

LEHRERGESANGVEREIN BAUTZEN

Mitglied der Vereinigung Deutscher Lehrerengesangvereine

Sonnabend, den 16. November 1929, abends 8 Uhr in den Sälen der „Krone“:

GROSSES BUNDES-KONZERT

DER
LEHRERGESANGVEREINE
BAUTZEN, GÖRLITZ, REICHENBERG I. B., ZITTAU

SOLISTEN: *Hedwig Didam-Borchers, Leipzig (Sopran)*
Dr. Hanns Fleischer vom Neuen Theater, Leipzig (Tenor)
ORCHESTER: *Die DRESDNER PHILHARMONIE*
LEITUNG: *Martin Bauer;*
Einzelchöre: Görlitz—Erich Ritter; Reichenberg—Otto Feix;
Zittau—Professor Hugo Wagner.

VORTRAGSFOLGE:

1. LUDWIG VAN BEETHOVEN: „Leonoren-Ouvertüre Nr. 2“ (C-Dur, op. 72a) für Orchester
2. JOHANNES BRAHMS: „Schicksalslied“ für gemischten Chor und Orchester (op. 54)
(L. G. V. Bautzen und L. G. V. „Silcher“ Reichenberg)
3. Einzelchöre:
 - a) PETER CORNELIUS: „An den Sturmwind“ für 8stimmigen gemischten Chor
(L. G. V. „Silcher“ Reichenberg — Leitung: Otto Feix)
 - b) RUDOLF BUCK: „Wer weiß, wie bald!“ für Männerchor (op. 36,2)
(L. G. V. Zittau — Leitung: Professor Hugo Wagner)
 - c) ADAM DE LA HALE: „Minnelied“ für Männerchor
(L. G. V. Görlitz — Leitung: Erich Ritter)
 - d) KARL THIESSEN: „Wegwart“ für gemischten Chor und Soloterzett (op. 27)
(L. G. V. Bautzen — Leitung: Martin Bauer)
4. a) ARNOLD MENDELSSOHN: „Verklärung“ für Männerchor und großes Orchester (op. 96)
b) ERNST REINSTEIN: „Deutscher Willensspruch“ für Männerchor u. Blasorchester
(op. 11) **Uraufführung!**
(Die Männerchöre der 4 Lehrerengesangvereine — Leitung: Martin Bauer)

— Pause —

5. FRITZ VOLBACH:

„Die Mette von Marienburg“

für Männerchor, Frauenchor, Sopran- u. Tenorsolo und
großes Orchester

(Gesamtchor — Leitung: Martin Bauer)

Hierzu besonderes Textbuch!

Harmonium: August Förster, Löbau
Wortlaut der Gesänge umstehend!

2. Schicksalslied v. Johannes Brahms.

Ihr wandelt droben im Licht
auf weichem Boden, selige Genien.
Glänzende Götterlüfte rühren Euch leicht,
wie die Finger der Künstlerin heilige Saiten.
Schicksallos wie der schlafende Säugling
atmen die Himmlischen.

Keusch bewahrt in bescheidener Knospe
blühet ewig, ewig ihnen der Geist.

Und die seligen Augen blicken
in stiller, ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
auf keiner Stätte zu ruhn,
es schwinden, es fallen
die leidenden Menschen,
blindlings von einer Stunde zur andern,
wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,
jahrlang ins Ungewisse hinab.

Friedrich Hölderlin.

3. a) An den Sturmwind! v. P. Cornelius.

Mächtiger, der brausend die Wipfel du beugst,
sausend von Throne zu Throne entsteigst,
wandle, du Stürmender, wandle nur fort,
reiß nur den stürmenden Busen mit fort.

Wie das Gewölke, das donnernd entfliegt,
dir auf der brausenden Schwinge sich wiegt,
führe den Geist aus dem irdischen Haus
in die Unendlichkeit stürmend hinaus!

Führe mich hin, wo die bebende Welt
rings in Verwüstung und Trümmer zerschellt;
über den Trümmern mit grausiger Lust
fühl' ich den Gott in der pochenden Brust.

Friedrich Rückert.

b) Wer weiß, wie bald! v. Rud. Buck.

Sie wollten zusammen wandern,
am Kreuzweg blieben sie stehn,
sie schieden einer vom andern
auf Nimmerwiedersehn.

Es ist nicht anders auf Erden,
die Liebe kommt und geht.
Es wechselt Lust mit Beschwerden,
bis alles Leben verweht.

Und ist zu Ende das Wandern,
die Totenglocke erschallt;
und einer eilt zum andern
ins Jenseits, ach, wie bald!

Paul Baehr.

c) Minnelied v. Adam de la Hale.

Komm, o komm Geselle mein!
Sehnend wart' ich lange dein.
Süßer, rosenfarbener Mund,
komm und mache mich gesund!

d) Wegwart v. Karl Thiessen.

Es wartet ein bleiches Jungfräulein
den Tag und die dunkle Nacht allein
auf ihren Liebsten am Wege;
Wegwart wartet am Wege.

Sie spricht: „Und wenn ich hier Wurzel schlag,
und warten soll bis zum jüngsten Tag,
ich warte auf ihn am Wege“.
Wegwart wartet am Wege.

Vergessen hat sie der wilde Knab'
und wo sie gewartet, da fand sie ihr Grab,
ein Blümlein sprießet am Wege:
Wegwart wartet am Wege.

Der Sommer kommt und der Sommer geht,
der Herbstwind über die Heide weht,
das Blümlein wartet am Wege:
Wegwart wartet am Wege.

Julius Wolff.

4. a) Verklärung v. Arnold Mendelssohn.

Urblut flutet im Menschengeschlecht!
Schwingt in heißem Hinströmen
ewige Sehnsucht auf zu den Göttern!
Gebt Sieg—Sieg über Tierheit und geistige Nacht!
Und im Ringen aus Urnatur
immerfort gellend der Klang: Empor! Empor!
Hände greifen aus Nacht zum Licht,
Wille Schranken und Fesseln zerbricht!
Sieghaft über Staub und Getrümmer
schreiten beglückt die Geschlechter der Freien
hin zur Verklärung und Sonnenschimmer!
Frei ward der Mensch! Und lodernde Fackeln
zeigen zu Schönheit und Menschheit den Weg,
Wille ward Tat — Kraft ward Sieg!
Heil! Heil solchem Krieg!

Wust und Schlacke fallen zurück,
erstorben liegt Enge und Knechtsgebärde,
auf steigen Adelsgeschlechter, und in hymnischem Sang
frohlodt die erlöste Schar:
Auf der Freiheit lichten Höhen singen wir der Schönheit

[Ruhm,
Menschheit feiert Auferstehen, auf zu reinem Menschentum!
Was uns fesselte, entzweite,
sank in Nacht und Tod zurück,
und der Lichtmensch, der befreite,
bringt der Erde Himmelsglück!
Jauchzt! Zu Göttern werden Menschen, zu Verklärtheit
Hin in Ewiges sinkt die Zeit! [Urnatur!
Menschendasein schwingt im Lichte seligster Dreieinigkeit!
Freiheit! Schönheit! Götterspur!
Albert Liebold.

b) Deutscher Willensspruch v. Ernst Reinstein.

Das tut uns not in künft'gen Jahren,
daß wir die Wurzel der Kraft bewahren,
fest zu steh'n im Grund der Erden,
nicht zu lockern, nicht morsch zu werden,
mit den frisch ergrünenden Blättern

wieder zu trotzen Sturm und Wettern,
mag es ächzen, mag es krachen,
stark zu rauschen, ruhig zu lachen,
im Regenschirm, im Sonnenschein
ein deutscher Baum des Lebens zu sein!

Karl Henckell.

VORANZEIGE: Freitag, den 13. Dezember 1929, abends 8 Uhr in der „Krone“:
Volkstümlicher Abend: „Wenn's Weihnachten ist . . .“

Nach dem Konzert findet ein großer Bundeskommers statt,
zu dem alle Freunde des L. G. V. herzlichst eingeladen sind!